Sonnabend, den 9. Juli 1927

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Nr. 186. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Rösner, Parzęczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** F. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Anton Winkler, Parzenczewskastr. 9; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Nach der Konstituierung der Warschauer Stadtverwaltung.

Nach langen Bemühungen, stürmischen Verhandlungen und unzähligen Abstimmungen ist es der Stadtverordnetenversammlung vorgestern endlich gelungen, einen Magistrat zu bilden, der zum Wohle der Gesamtbevölkerung die Wirtschaft der Stadt führen soll. Ob dieser Magistrat seiner Aufgabe gewachsen sein wird, zweifeln wir sehr. Wohl haben die sich demokratisch nennenden Parteien sowie die P. P. S. bei den Wahlen einen Sieg davongetragen, doch wußten sich die Endecja und Chjena, die sich zu einer Wahlgemeinschaft zur Verteidigung des Polentums in Warschau zusammengeschlossen haben, durch geschickte Verhandlungen einen bedeutenden Einfluß auf die Stadtwirtschaft zu sichern. Das Mailager oder die sogenannten „Sanatoren" haben eine geradezu sträfliche Unkenntnis in Fragen der Bildung e nes Magistrats gezeigt. Die „Sanatoren" benahmen sich wie kleine Kinder, bald Beifall klatschend, bald die Beleidigten spielend. Die Wahl des Stadtpräsidenten war infolge des parlamentarischen Versagens der „Sanatoren" eine Komödie, die ihresgleichen sucht. Die „Sanatoren" hatten als Kandidaten den Ing. Slomnicki in Vorschlag gebracht. Nach langem Hin und Her und mehreren Abstimmungen gelangte man zu keinem Ergebnis. Tags darauf ließen die „Sanatoren" ihre Kandidatur fallen, die von der Endecja aufgegriffen wurde. Ing. Slomnicki wurde somit als Kandidat der Endecja der löblichen Stadtverordnetenversammlung präsentiert. Die „Sanatoren" zogen sich schmollend zurück. Mehrere Wahlgänge verliefen ergebnislos, bis schließlich die „Sanatoren" ihr Schmollen aufgaben und Ing. Slomnicki, dank ihren Stimmen, Stadtpräsident wurde.

Um bei der Wahl der Vizestadtpräsidenten und Schöffen ein ähnliches kindisches Spiel zu vermeiden, war zwischen den drei großen Parteien u. zw.: der Endecja (Kops), dem Mailager und der P. P. S. ein stilles Uebereinkommen getroffen worden, das dahin ging, daß jede der Parteien unter Ausschluß der Juden einen Vizestadtpräsidenten erhalten sollte. Und als die Endecja den ehemaligen Polizeikommandanten von Warschau, Dr. Borzencki, als ihre Kandidatur nannte, verzogen die „Sanatoren" ihr Gesicht zu einer häßlichen Grimasse, laut protestierend, daß diese Kandidatur eine Provokation für das Mailager sei, das doch Borzencki abgesägt habe. Die Endecja blieb eine Antwort nicht schuldig und sprach sich ihrerseits gegen die Kandidatur des Mailagers, Dr. Raabe, aus. Und wieder schmollten die „Sanatoren". Sie zogen ihre Kandidatur zurück, gleichzeitig auf ein wichtiges Argument verzichtend, falls ihr Vertrauensmann trotz des stillen Uebereinkommens nicht gewählt werden sollte. Diese kurzsichtige Politik nützten die beiden anderen Kontrahenten aus, indem die Endecja durch Stimmenenthaltung die Wahl des Kandidaten der P. P. S. ermöglichte. Ebenso handelte die P. P. S. bei der Wahl des Kandidaten der Endecja, des Polizeikommandanten a. D. Borzencki. Eine größere Schwierigkeit bildete die Wahl des dritten Vizestadtpräsidenten, den laut Vereinbarung das Mailager stellen sollte, das sich jedoch gekränkt und von den beiden Kontrahenten derart übertölpelt fühlte, daß es unter nichtssagenden, dafür aber recht laut vorgebrachten Protesten in corpore den Sitzungssaal verließ. Von rechtswegen kam nun der dritte Vizestadtpräsident den Juden zu, die an jedem Wahlgange sich mit einem eigenen Kandidaten beteiligten. Doch die polnische Mehrheit verhinderte die Wahl eines Juden, indem sie der P. P. S. zur Erhaltung eines zweiten Vizestadtpräsidenten verhalf. Auch bei der Wahl der Schöffen schnitten die „Sanatoren" übel ab. Bemerkenswert ist, daß der jüdische „Bund" einen Schöffen erhielt, die zwei Stimmen, die ihm fehlten, gab die P. P. S. ab.

Wenn man nun eine Bilanz aus den Wahlen zieht, so ist nicht zu verkennen, daß die P. P. S. einen zahlenmäßigen Sieg davongetragen hat, denn sie erhielt außer dem Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung, der übrigens dank den Juden gewählt wurde, zwei Vizestadtpräsidenten und drei Schöffen. Ob sich jedoch die P. P. S. dieses Sieges freuen kann, ist eine andere Frage, denn dieser zahlenmäßige Sieg ist, im Grunde genommen, nur ein Pyrrhussieg. A. Z.

Kurswechsel in Moskau.

Tschitscherin will im Gegensatz zu seinem Vertreter Litwinow die Annäherung an die Weststaaten anstreben.

Moskau, 8. Juli (AW). Das Organ des tschechischen Außenministers erfährt aus Moskau, daß die Rückkehr des Sowjetkommissars für Aeußeres, Tschitscherin, nach Moskau eine bedeutende Wendung in der Außenpolitik Sowjetrußlands mit sich bringen werde.

Tschitscherin vertritt den Standpunkt, daß die Taktik seines Vertreters Litwinow, dessen Grundsatz es war, jegliche Streitfragen Rußlands mit Polen und Finnland scharf zu behandeln, mindestens unbesonnen und unerwünscht war. Tschitscherin ist der Meinung, daß als einzige notwendige Richtschnur der sowjetrussischen Außenpolitik die Entgegenarbeit gegen den seitens Englands angestrebten Antisowjetblocks sein müsse.

Den 6monatigen Erholungsurlaub habe er nicht nur zu Kurzwecken ausgenutzt. Durch persönliche Besprechungen in Deutschland und Frankreich, seien Verhandlungen mit verschiedenen Staaten Westeuropas, besonders aber mit Deutschland und Frankreich vorbereitet worden. Mit Polen dürfte der Handelsvertrag in Kürze abgeschlossen werden, während der Sicherheitspakt dem Handelsvertrage in kurzer Zeit folgen würde.

Sowjetrußland müsse vor allen Dingen sein Augenmerk nach dem Westen richten, während die chinesische Frage die Sowjetregierung weniger interessiere.

*

Auf dem Wege der polnisch-russischen Annäherung.

(Von unserem Korrespondenten).

Der Moskauer polnische Gesandte Patek, der bekanntlich seit einigen Tagen in Warschau weilt, hielt in dieser Zeit mit dem Ministerpräsidenten Pilsudski und Außenminister Zaleski eine Reihe von Konferenzen ab, die den polnisch-russischen Beziehungen gewidmet waren. Als ein weiterer Fortschritt in der Frage der polnisch-russischen Annäherung kann angesehen werden, daß Rußland neben Stomoniakow, der als Nachfolger Wojkows für den Sowjetvertreter in Warschau in Frage kam, jedoch noch nicht bestätigt wurde, der ehemalige Sekretär der Warschauer Sowjetgesandtschaft, Lorentz, sowie der sowjetrussische Gesandte in Tallin, Arabow, genannt wird, der den Sicherheitspakt zwischen Sowjetrußland und Estland zustande gebracht hat.

*

Rykow sieht Kriegsgespenster.

Moskau, 8. Juli (ATE) In Moskau fand die feierliche Schulschlußfeier in der Höheren Militärschule statt. Die neuen Offiziere der Roten Armee begrüßte Rykow mit einer Rede, in der er darauf hinwies, daß die neuen Armeeführer in einer Zeit in die Reihen der Soldaten treten, wo ein Krieg im Anzuge ist und die jungen Offiziere ihre Kräfte in den Dienst der Weltrevolution werden stellen müssen. Rykow rief die neuernannten Offiziere zur Einführung einer strengen Disziplin in der Roten Armee auf.

Die Tätigkeit der polnischen Kommunisten in Rußland.

Moskau, 8. Juli (ATE). Der frühere polnische Sejmabgeordnete Dombal und Felix Kon bildeten in Moskau ein Komitee polnischen Kommunisten, das eine Spendensammlung zum Bau eines Tanks auf den Namen „Felix Dzierzynski" einleitete. Abteilungen dieses Komitees werden in allen Städten, wo Polen wohnen, gebildet werden.

Parteitag der „Piasten" in Posen.

Posen, 8. Juli (AW). Hier begann heute der 8. Parteitag der Bauernpartei „Piast" bei Anwesenheit von 280 Delegierten. Der Parteitag wurde von Witos eröffnet. Zum Vorsitzenden des Parteitages wurde Vizesejmmarschall Dembski gewählt. Die Programmrede wurde von Witos gehalten. Ueber das Verhältnis der Partei zur Regierung sprechend, erklärte Witos, daß die gegenwärtige Regierung absolut kein Programm besitze. Auch habe die Lage des Staates, besonders in wirtschaftlicher Beziehung, eine bedeutende Verschlechterung erfahren.

Die Ernennung des Departementschefs im Handelsministeriums.

(Von unserem Korrespondenten.)

Entgegen der von einigen Warschauer Blättern gebrachten Meldungen über die bevorstehende Ernennung Battaglias zum Chef des Handelsdepartements beim Ministerium für Handel und Industrie erfährt unser Korrespondent aus zuverlässiger Quelle, daß für diesen Posten der Handelsattachee bei der polnischen Botschaft in Paris, Sokolowski, vorgesehen ist.

Die Arbeitslosigkeit in Polen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wie das Hauptarbeitsvermittlungsamt bekannt gibt, ist die Arbeitslosigkeit in Polen in der vorigen im Verhältnis zur vorvergangenen Woche um 3620 Personen zurückgegangen. Der größte Rückgang der Arbeitslosigkeit ist in Lodz mit 836 Personen, Tschenstochau mit 910 und Schlesien mit 712 zu verzeichnen gewesen. Ein bedeutender Zuwachs der Arbeitslosigkeit erfolgte im Kreise Sosnowice, wo 2410 Personen arbeitslos wurden.

Günstige Ernteaussichten in Polen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Der in der zweiten Junihälfte eingetretene Witterungsumschwung läßt eine gute Ernte in Polen voraussehen. Falls keine unvorhergesehenen Unwetterschäden eintreten sollten, dürfte in diesem Jahre der Ernteertrag ebenso hoch wenn nicht noch höher als im vorigen Jahre sein.

Furchtbares Explosionsunglück in einer Munitionsfabrik.

2 Tote und 6 Verletzte. — Ursache des Unglücks — Nachlässigkeit der Fabriksleitung.

In der Munitionsfabrik „Pocisk" in Rembertow bei Warschau ereignete sich vorgestern nachmittags ein Explosionsunglück, dem zwei Menschen zum Opfer fielen. In einem der Fabriksäle war die Arbeiterin Anna Czesuch mit den Einsammeln von Ueberresten von Geschoßkapseln beschäftigt. Da diese Kapsel jedoch sehr leicht explodieren, wurden sie in eine mit Wasser angefüllte Wanne geworfen. Diese Wanne war jedoch infolge Nachlässigkeit der Fabriksleitung durchlöchert, so daß das Wasser herausickerte. Da die Geschoßkapsel nun trocken lagen, explodierten dieselben. Die Folgen waren furchtbar: Die Arbeiterin Czesuch wurde auf der Stelle getötet. Der in demselben Saale anwesende Arbeiter Luczak erlitt eine bedeutende Verletzung. In der Annahme, daß die Explosion ein noch größeres Ausmaß annehmen könnte, sprang er aus dem Fenster in den Hof hinab, doch ist sein Zustand nicht lebensgefährlich. In dem Augenblick der Explosion ging an dem Gebäude der Fabrikswächter Adam Zygmunt in Begleitung des Josef Rosik vorüber. Zygmunt wurde auf der Stelle getötet, während Rosik schwer verletzt wurde. Außerdem wurden in dem angrenzenden Saale folgende Arbeiter verletzt: Antoni Sztompka, Michalina Wosciechowska, Zukoska und Janina Bozek.

Zu erwähnen ist, daß infolge ungenügender Aufsicht und mangels von Schutzmitteln bereits vor einigen Jahren sich ein ähnliches Unglück in dieser Fabrik ereignet hat.

Der 11. August — deutscher Nationalfeiertag.

Die deutsche Reichsregierung hat im Reichsrat erneut eine schwere Niederlage erlitten. Auf der Tagesordnung der Reichsratssitzung stand als siebenter Punkt die Frage des Verfassungstages. Ein bayerischer Antrag auf Vertagung wurde mit 41 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Nach sehr eingehender Debatte wurde der preußische Antrag auf schleunige Erhebung des Verfassungstages zum gesetzlichen Nationalfeiertag mit 42 gegen 25 Stimmen angenommen. Ein Antrag Bayerns, die Schaffung des Verfassungstages als verfassungsänderndes Gesetz anzusehen, wurde mit 42 gegen 25 Stimmen abgelehnt.

Entgegen dem Beschluß des Reichsrats, stellte sich jedoch die Rechtskommission des Reichstages auf den Standpunkt der Zentrumsparteien, die eine gleichartige Regelung aller kirchlichen wie Nationalfeiertage im ganzen Reiche verlangen. Da nun der Reichstag heute in die Ferien geht, kann der 11. August in diesem Jahre also noch nicht als Feiertag begangen werden.

Schweres Eisenbahnunglück im Harz.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich gestern abend um 18 30 Uhr auf der Harz-Querbahn zwischen Drei-Annenhohne und Steinerne Renne im Harz. Es entgleiste ein aus Maschine, Packwagen und sieben Personenwagen bestehender Zug und zwar infolge des im Thumkuhlental herrschenden Hochwassers des Bodebaches. Ein Teil des Zuges mit der Lokomotive stürzte den dort befindlichen steilen Abhang hinab. Der Lokomotivführer, ein Heizer, ein Regierungsbaumeister und ein Techniker, die wegen der Gefährdung der Bahngeleise durch das Hochwasser den Zug begleitet hatten, waren sofort tot. Außer der Maschine sind ein Packwagen und ein Personenwagen abgestürzt. Leider sind auch aus dem Personenwagen einige Passagiere tödlich verunglückt.

Ein Kompromiß auf der Seeabrüstungskonferenz gefunden.

Genf, 8. Juli. Die Vertreter der drei Mächte auf der Seeabrüstungskonferenz haben sich mit dem japanischen Kompromißvorschlag einverstanden erklärt, demzufolge die Kreuzertonnage Englands und der Vereinigten Staaten je 450 tausend Tonnen und Japans 330 tausend Tonnen betragen werde. Die Tonnage für Torpedoschiffe wäre für alle drei Staaten die gleiche.

Rußland nimmt an der Weltnothilfskonferenz nicht teil.

Genf, 8. Juli (Pat). Der Sowjetkommissar für Aeußeres, Tschitscherin, sandte an das Generalsekretariat des Völkerbundes ein Telegramm, in dem er mitteilt, daß Rußland an der Weltnothilfskonferenz, die die Bildung einer internationalen Organisation zur Hilfeleistung für die durch Naturkatastrophen betroffene Bevölkerung zum Ziele hat, nicht teilnehmen werde. Rußland stehe auf dem Standpunkt, daß durch die Bildung dieser neuen internationalen Hilfsorganisation die Tätigkeit der internationalen Roten-Kreuz-Organisation geschwächt werden würde.

Keine Verhältniswahl in Frankreich.

Paris, 8. Juli (ATE). In der Nachtsitzung vom Donnerstag zu Freitag verwarf das Parlament mit 265 gegen 176 Stimmen einen Entwurf auf Einführung des Verhältniswahlsystems. Alle Anträge, die eine Aufwerfung der Frage der Wahlreform zum Ziele hatten, wurden abgelehnt.

Vorläufiges Ergebnis der rumänischen Parlamentswahlen.

Die bisherige Regierungsmehrheit gesichert.

Bukarest, 8. Juli. Die rumänische Telegraphenagentur gibt bekannt, daß auf Grund der bisherigen Nachrichten über das Ergebnis der Parlamentswahlen ein bedeutender Sieg der Regierungsparteien zu erwarten ist. Die Opposition hat die Mehrheit lediglich in Transilvanien erreicht. Die von der Regierung erzielte Mehrheit dürfte durchschnittlich 60 bis 65 Prozent der allgemeinen Zahl der Abgeordneten betragen.

Bukarest, 8. Juli (ATE). Das Wahlergebnis in Bukarest ist folgendes: Liberale Partei 18 tausend Stimmen, Nationale Bauernpartei 7500 Stimmen, Jorg-Gruppe 942, Averescu-Gruppe 792, Sozialdemokraten 445, Kommunisten 397 Stimmen.

Kurze Nachrichten.

(Pat) **Schweres Eisenbahnunglück in Chile.** Wie Herald aus Buenos Aires meldet, ereignete sich in Chile ein schweres Eisenbahnunglück, dem 30 Personen zum Opfer fielen.

Tagesneuigkeiten.

Der Konflikt wegen des englischen Sonnabends. Gestern wurden die Berufsverbände davon in Kenntnis gesetzt, daß die Zentralkommission der Berufsverbände energische Schritte zur Beilegung des Konflikts wegen des englischen Sonnabends bei der Regierung unternommen habe. Die Kommission hat beschlossen, alle Berufsverbände zur Sammlung von Spenden zur Unterstützung dieses Kampfes aufzufordern. Ferner protestiert die Kommission gegen die Untätigkeit der Regierung im Anschlug auf den englischen Sonnabend und verlangt, daß den Arbeitern der Fabrik von Barcinski staatliche Unterstützung gewährt wird. In den nächsten Tagen wird bei den zuständigen Ministerien eine gemeinsame Intervention unternommen werden. (E)

Teilweise Inbetriebsetzung der Weberei der Widzewer Baumwollmanufaktur. Wir berichteten gestern darüber, daß der Arbeitsinspektor in einer Konferenz den Fabrikdelegierten den Entschluß der Verwaltung der Widzewer Baumwollmanufaktur mitgeteilt hat, die mit einer 10 prozentigen Lohnerhöhung einverstanden ist, dagegen weiter darauf beharrt, daß auf 6 Stühlen gearbeitet wird. In dieser Angelegenheit sollte eine Versammlung auf dem Fabrikhofe der Widzewer Werke stattfinden, doch erklärte die Firma, sie könnte dies auf keinen Fall dulden. Die Abhaltung einer Versammlung auf einem Platze ließen wiederum die Polizeibehörden nicht zu. Schließlich kam man im Lokale der P. P. S. in der Petrikauer 83 zusammen. Als Referenten traten die Sekretäre Danielewicz und Kazmierczak auf, die über die Konferenz im Arbeitsinspektorat Bericht erstatteten und erklärten, die Firma könne nicht für den bisherigen Verdienst garantieren, doch sei sie damit einverstanden, für unverschuldeten Stillstand zu zahlen. In der sich anschließenden Aussprache erklärten sich die Arbeiter mit den Bedingungen einverstanden und sie beschlossen, am Montag die Arbeit aufzunehmen. Hingegen erklärten die Arbeiter auf breiten Stühlen, die anstatt auf 4 jetzt auf 6 Stühlen arbeiten sollen, sie könnten nicht zur Arbeit zurückkehren, da die Produktion auf 6 Stühlen auch nicht größer sein werde, als auf 4 Stühlen, dagegen würden ihre Lohnsätze um 50 Prozent herabgesetzt. In der Abstimmung wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, daß die Arbeiter auf breiten Stühlen weiterhin im Streik beharren sollen. Daraufhin wandten sich diese Arbeiter erneut an die Firma mit dem Ersuchen, ihnen Bescheinigungen auszustellen, damit sie Unterstützungen erhalten. Die Firma hat jedoch das Verlangen abgelehnt. Alle Beschlüsse wurden dem Arbeitsinspektor mitgeteilt. (i)

Zum Streik in der Trikotagenindustrie. Wie wir bereits berichteten, haben einige dem Verband der Trikotagenfabrikanten nicht angehörenden Unternehmer den Arbeitern die geforderte 50prozentige Lohnerhöhung bereits gewährt. In der Zwischenzeit haben sich auch verschiedene andere nichtorganisierte Fabrikanten an den Verband der Trikotagenarbeiter mit verschiedenen Lohnvorschlägen gewandt. Um nun zu einem einheitlichen Vertrag mit den nichtorganisierten Fabrikanten zu gelangen, wandte sich der Verband der Trikotagenarbeiter an den Fabriksinspektor mit der Bitte, eine gemeinsame Konferenz der nichtorganisierten Trikotagenfabrikanten und der Vertreter des Arbeiterverbandes einzuberufen. Bei dieser Gelegenheit wandte sich der Fabriksinspektor aus eigenem Antrieb telephonisch an den Verband der Trikotagenfabrikanten mit dem Vorschlag, zu dieser Konferenz ebenfalls Vertreter zu entsenden. Da jedoch der Allgewaltige des Fabrikanten-Verbandes, Hirschberg, verreist ist und angeordnet hat, ohne ihn in keine Verhandlungen zu treten, mußte seitens des Fabrikantenverbandes die Konferenz abgelehnt werden. Die Konferenz der nichtorganisierten Fabrikanten mit den Vertretern des Verbandes der Trikotagenarbeiter findet heute vormittags 9 Uhr im Arbeitsinspektorat statt, während nachmittags um 3 Uhr im Trikotagenarbeiterverband eine Versammlung der Arbeiter stattfindet.

Die Telephonangestellten fordern Gehaltserhöhung. Vor einigen Tagen wurde in einer Versammlung der Telephonangestellten darauf hingewiesen, daß infolge der erheblichen Erhöhung der Fernsprechgebühr, die Frage der Neuregelung der Löhne und der Emeritalkasse aktuell geworden sei. Die Direktion habe jetzt solch enorme Mehreinnahmen, daß die Forderungen der Angestellten mit Leichtigkeit erfüllt werden könnten. Sollte die Direktion die Forderungen ablehnen, dann wollen sich die Beamten direkt an das Ministerium wenden. (i)

Welche Reservisten werden zu Felddienstübungen einberufen? Die Nachrichten, die in letzter Zeit über die Einberufung einiger Jahrgänge zu Felddienstübungen verbreitet wurden, haben sich nicht als vollständig den Tatsachen entsprechend erwiesen. Wie wir von maßgebender Stelle nämlich erfahren, handelt es sich nicht um die Einberufung ganzer Jahrgänge, sondern um die Einberufung einiger Waffengattungen verschiedener Jahrgänge. Ueber den Termin der Felddienstübungen ist den Lodzer Militärbehörden bisher noch nichts bekannt, da das Kriegsministerium darüber entscheidet. Zu Felddienstübungen werden einberufen: 1) Reservisten, die in den Jahren 1925 und 1926 an den Uebungen hätten teilnehmen müssen, aber aus irgendwelchen Gründen daran nicht teilgenommen haben; 2) Reservisten aller Waffengattungen der Jahrgänge 1899 und 1900, die der Kategorie A zugezählt wurden. Von den Uebungen sind nur die Marinesoldaten befreit; 3) Reserveunteroffiziere aller Waffengattungen der Jahrgänge 1890, 1891 und 1898; 4) Reservisten und Flieger der Jahrgänge 1901, 1902 und 1903 zu vier Wochen, sowie der Jahrgänge 1896, 1897 und 1898 zu drei Wochen; 5) Reserveunteroffiziere und Reservisten (Gemeine) des Jahrganges 1902 (Infanterie, Verbindungstruppen und Tanks), die der Kategorie A zugezählt wurden. Das Gesetz über die Einberufung von Reservisten sieht eine Reihe von Erleichterungen bzw. Befreiung von den Felddienstübungen vor. Diesbezügliche Gesuche müssen jedoch rechtzeitig eingereicht werden.

Beschwerden über die Lodzer Post. Der Verband der Handels- und Büroangestellten hat beschlossen, sich an zuständiger Warschauer Stelle über die Saumseligkeit der Lodzer Post in der Zustellung der Stadtbriefe zu beschweren, da diese Briefe die Empfänger erst nach 2 Tagen erreichen. (E)

Strafen wegen Umgehung der Vorschriften über den Schulzwang werden diejenigen Eltern zu entrichten haben, die der Schulkommission nicht Mitteilung davon machen, daß sie ihr Kind in eine Privatschule geben oder es im Hause unterrichten lassen wollen. (E)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: L. Pawlowski, Petrikauer 307, S. Hamburg, Glumnastraße 50, B. Gluchowski, Narutowicza 4, J. Sitkiewicz, Kopernika 26, A. Charemza, Pomorska 10, A. Potasz, Platz Koscielny 10. (R)

Die Beerdigung der Opfer des Zarats, und zwar der Arbeiter Bitke, Sodkowski, Molke, Witkowski, Wijewski, Niga und Szymanski, die im Jahre 1908 von einem russischen Kriegsgericht wegen Attentate auf einen Gendarmen, einen Revieraufseher und einen Provokateur der Fabrik von Markus Kohn zum Tode verurteilt und im Stadtwalde hingerichtet worden waren, hat gestern auf dem Friedhofe stattgefunden. Ing. Holzgräber, Martynowski u. a. hielten Reden. (E)

Wieder ein Arbeiter vom Gerüst gestürzt. In der Inzynierska 1 war der 33 Jahre alte Maurer Gonsinski mit Ausbesserungsarbeiten am Hause beschäftigt. Dabei glitt er aus und stürzte aus einer Höhe von zwei Stockwerken auf die Straße. Er zog sich so schwere Verletzungen am Kopf und Körper zu, daß er von einem Arzt der Rettungsbereitschaft nach dem St. Josephs-Krankenhaus gebracht werden mußte. (i)

— Die in der Targowa 33 wohnhaft Eveline Pretz meldete der Polizei, daß ihr Arbeiter Milczarek, der bei ihr an einer Maschine beschäftigt ist, von einem Eisenstück, das sich losgelöst hatte, am Kopfe getroffen wurde, so daß er sich eine schwere Körperverletzung zuzog. Man rief einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der eine ernste Verletzung feststellte und den Verunglückten nach dem Poznanskischen Krankenhause brachte. (i)

— Der in der Kijowskastraße 5 wohnhafte 17jährige Arbeiter Jan Blaszczyk wurde vor zwei Wochen arbeitslos. Seine Bemühungen, wieder Arbeit zu bekommen, verliefen ergebnislos. Er sowie seine Eltern und Geschwister, die er ernährte, litten große Not. Blaszczyk empfand es tief, daß er nicht helfen konnte. In seiner seelischen Depression griff er zum Revolver, um seinem Leben ein Ende zu bereiten. Er jagte sich eine Kugel in die Schläfe und noch ehe ärztliche Hilfe eingetroffen war, hatte er seinen Geist aufgegeben. In den Besitz des Revolvers war Blaszczyk als Mitglied des „Strzelec" gelangt. (R)

Von der Straßenbahn überfahren. In der Rzgowska neben dem Hause Nr. 48 wurde vorgestern der 44 Jahre alte Josef Karieta von der Straßenbahn der Linie Nr. 4 überfahren. Er kam dabei so unglücklich unter den Wagen, daß er äußerst schwere Abschür-

Gegen Sinowjew-Trotzki.

Moskau, 8. Juli. Die von der Parteileitung geführte Kampagne gegen Sinowjew und Trotzki, deren Ausschließung aus dem Zentralkomitee der Partei die Zentralkommission bekanntlich bereits beantragt hat, nimmt immer schärfere Formen an. Die kommunistische Presse veröffentlicht zahlreiche Kundgebungen der Parteiorganisationen in der Provinz, die nicht nur sämtlich den Antrag der Zentralkontrollkommission unterstützen, sondern auch in mehreren Fällen noch weitergehen und die Parteileitung auffordern, auch vor einer vollständigen Ausschließung der beiden gefährlichen Oppositionsführer aus der Partei nicht zurückzuschrecken, wenn andere Maßnahmen die Bändigung der Opposition nicht erreichen sollten.

Klara Zetkin 70 Jahre alt.

Durch mehrere Jahrzehnte hat Klara Zetkin, die dieser Tage ihren siebzigsten Geburtstag in Rußland beging, zu den allerangesehensten Führern der deutschen Sozialdemokratie gehört. Ihre ausgezeichnete marxistische Schulung, ihre großen Sprachkenntnisse, ihre glänzende Rednergabe und die Energie und Leidenschaft, mit der sie ihre Meinungen zu vertreten wußte, machten sie zu einer der hellsten Leuchten der Zweiten Internationale. Der Einblick aber, den sie in die Methoden und Kampfbedingungen aller Bruderparteien gewann, brachte sie auch zu der Erkenntnis, daß die sozialdemokratischen Frauenbewegungen der verschiedenen Länder einer speziellen internationalen Verständigung untereinander bedürfen. Um eine solche anzubahnen, ergriff sie die Initiative zur ersten internationalen sozialdemokratischen Frauenkonferenz, die 1907 im Anschluß an den Sozialistenkongreß in Stuttgart stattfand. Dort wurde Klara Zetkin zur internationalen Frauensekretärin gewählt und als solche hielt sie die Fühlung zwischen den Sozialistinnen aller Länder bis in die Kriegszeit aufrecht. Das größte Verdienst aber erwarb sie sich dadurch, daß sie fast unmittelbar nach Ausbruch des Weltkrieges, als die Internationale versagt hatte und die proletarische Weltsolidarität durch den Kriegsfuror zerstört worden war, mit heiligem Eifer daran ging, die zerrissenen Fäden wieder anzuknüpfen und wenigstens die Vertreterinnen des weiblichen Proletariats wieder international zu einigen. Während des Krieges trat sie zum Bolschewismus über, wo sie mit großen Ehren empfangen wurde.

Klara Zetkin gehört auch dem deutschen Reichstag an, wo sie sich allerdings nur sehr selten hat sehen lassen, da sie zumeist in Moskau lebt. Im Reichstag hielt sie seinerzeit die berühmte Rede, in der sie für ein Bündnis zwischen der Reichswehr und der Roten Armee Sowjetrußlands eintrat.

Politischer Prozeß gegen 39 bulgarische Arbeiter.

Vor dem Kreisgericht der südbulgarischen Stadt Pasardschik hat ein neuer politischer Prozeß begonnen. Die Anklageschrift beschuldigt die neunundreißig vor dem Gerichte stehenden Arbeiter, Bauern und Beamten der Zugehörigkeit zur illegalen kommunistischen Bewegung. Gegen zwölf Angeklagte hat der Staatsanwalt die Todesstrafe beantragt. Ein großer Teil von ihnen sind noch Jugendliche, einige sogar Minderjährige. Die Verhandlungen dürften mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Europäische Kulturträger.

Wenige Tage nachdem die französische Kolonialgesellschaft beim Generalsekretär des Völkerbundes Einspruch gegen die Aufnahme eines deutschen Vertreters in die Mandatskommission des Völkerbundes erhoben hat, veröffentlicht der Führer der französischen Sozialdemokraten, Blum, im „Populaire" einen Artikel über unmenschliche Behandlung von Eingeborenen in Feanzösisch-Kongo. Blum erzählt u. a. von einer Strafexpedition gegen ein Eingeborenendorf, das nicht die genügende Anzahl Arbeitskräfte für eine private Gesellschaft gestellt hatte. Von dieser Strafexpedition seien 32 Eingeborene, Männer, Frauen und Kinder, unter unmenschlichen Grausamkeiten niedergemetzelt worden.

Aus der Kanone geschossen.

Turin, 8. Juli. Heute ist hier ein Experiment durchgeführt worden, bei dem sich ein Mann in den Lauf eines großen Mörsers hineinlegte, um dann mittels einer im Hinterlader des Mörsers angebrachten Riesenfeder in die Luft geschnellt zu werden. Das menschliche Geschoß erreichte dabei die Höhe von 40 Meter und fiel in einer Entfernung von 100 Meter in ein großes, eigens dazu aufgestelltes Netz nieder. Das Experiment gelang glücklich.

Byrd will den Südpol überfliegen.

Paris, 8. Juli. Hier werden jetzt Einzelheiten über die weiteren Pläne Byrds bekannt. Als sein nächstes Unternehmen bezeichnete Byrd die Ueberfliegung des Südpols. Er werde mit Leutnant Nobile und dem Norweger Baalchen fliegen, und zwar in zwei Apparaten, einem einmotorigen und einem dreimotorigen Fokker. Sobald es wegen der äußerst starken Stürme in den Polargegenden nicht mehr möglich sein sollte, mit einem Motor vorwärts zu kommen, werde er den Apparat mit drei Motoren benutzen und den anderen Apparat sozusagen als Operationsbasis zurücklassen. Es ist also eine Zwischenlandung vorgesehen, und zwar auf einem möglichst vorgeschobenen Punkte.

Der Königsattentäter auf freiem Fuß.

Anläßlich des Regierungsjubiläums König Alfons des Dreizehnten wurde vor kurzem in Spanien eine große Amnestie verkündet. Unter den 150 Sträflingen des Zuchthauses von Figueras, die auf Grund des königlichen Erlasses in Freiheit gesetzt wurden, befindet sich auch der vor zwei Jahrzehnten vielgenannte Hermenegildo Rull. Dieser hatte gemeinsam mit seinem Bruder in den Jahren 1907-08 an den terroristischen Attentaten in Barcelona höchst aktiven Anteil genommen, die seinerzeit in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen erregten. Der Prozeß gegen die Bombenwerfer, eines der sensationellsten Ereignisse jener Tage, endete mit der Verurteilung der Angeklagten. Rull, der ältere der Brüder, dem die Anklage vorwarf, die Bomben geworfen zu haben, wurde sechsmal zum Tode, der jüngere Hermenegildo, der jetzt die Freiheit wiedererlangt hat, ebenso wie die Mutter der beiden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit oder, wie der in Spanien übliche Ausdruck lautet, zur „ewigen Kette" verurteilt. Die Mutter ist ebenfalls schon vor einigen Monaten begnadigt worden und hat das Zuchthaus verlassen. Hermenegildo, der im Alter von achtzehn Jahren die Kerkertore hinter sich ließ und der jetzt 37 Jahre zählt, wurde beim Verlassen des Zuchthauses von einer so heftigen Gemütserregung ergriffen, daß er ohnmächtig zu Boden sank. Nachdem sich Rull durch einen Trunk gestärkt hatte, ging er zögernden Schrittes wie mit geblendeten Augen der Freiheit entgegen, ohne sich noch einmal umzudrehen.

Kurze Nachrichten.

Hauptmanns „Till Eulenspiegel" wird veröffentlicht. Wie wir hören, soll im S. Fischer Verlag, Berlin, und zwar noch im Laufe dieses Jahres, Gerhart Hauptmanns Epos „Till Eulenspiegel" erscheinen, ein Werk, das der Dichter ursprünglich zur Veröffentlichung nach seinem Tode bestimmt hatte. Hauptmann ist gegenwärtig mit der letzten Vollendung seines „Till Eulenspiegels" beschäftigt.

Neues von Bernhard Shaw. Bernhard Shaw, der in der letzten Zeit alle Aufforderungen, neue Bühnenstücke zu schreiben, abgelehnt hat, hat jetzt sein Buch über den Sozialismus, auf das er seine Arbeitskraft konzentriert hatte, beendet. Er teilte der Neuyorker Theatre Guild auf eine Anfrage mit, daß er jetzt bereit sei, sich wieder „frivoleren" Arbeiten zuzuwenden, und man hofft daher in Amerika, daß er jetzt das schon lange von ihm gewünschte neue Bühnenwerk beginnen werde.

Der österreichische Bundespräsident und seine 90jährige Mutter im Flugzeug. Der Bundespräsident Dr. Hainisch und seine 90jährige Mutter, Frau Marianne Hainisch, unternahmen vom Flugfeld Aspern aus auf dem Flugzeug „A 22" der österreichischen Luftverkehrs-A.-G. einen Rundflug, der über die Donau, den Leopoldsberg, den Hermannskogel, Schönbrunn und nach einer Schleife über der innern Stadt wieder nach Aspern führte. Der Flug dauerte vierzig Minuten.

Konstantinopel wird umgetauft. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die türkische Regierung zu Ehren des Besuches Mustapha Kemal Paschas beschlossen hat, den Namen der Stadt Konstantinopel in Kemali umzuwandeln. Ein Gesetzentwurf wird sofort edm Parlament zugehen.

Streik britischer Seeoffiziere in China. Der Ausstand von 500 auf Küstendampfern in China angestellten Deck- und Maschinenoffizieren dauert an. Die Offiziere waren, obwohl sie sich weigerten abzufahren, an Bord geblieben. Die Entlassung dreier Offiziere, die abgelehnt hatten, den Ankerplatz ihrer Schiffe zu wechseln, veranlaßte aber alle streikenden Offiziere, die Dampfer zu verlassen. Sie erklärten, so lange streiken zu wollen, bis ihre Forderungen erfüllt werden.

Kopf hoch!

Roman von Ludwig Wolff

(30. Fortsetzung.)

Es war doch wunderbar, daß so viele Menschen ihrer gedachten. Aber sehr bald kam ein bitterer Gedanke, der das Gesicht verschattete und die Lippen zucken machte. Wäre es so durchaus unmöglich gewesen, daß auch Frank ein Zeichen des Gedenkens gegeben hätte? Das Leben riß zwei Menschen voneinander, aber mußten sie harte Feinde werden, weil sie Schuld auf sich geladen hatten?

Charlotte setzte sich zu dem Tischchen, auf dem ihr Abendbrot vorbereitet stand: ein wenig kalter Aufschnitt, vier Kügelchen ranziger Butter, eine Flasche warmen Bieres und zwei Aepfel neben einer trübseligen Banane.

Sie zwang sich, ein paar Bissen zu essen, aber es war nicht möglich, Kaubewegungen zu machen und zu schlucken. Viel besser war es, ruhig dazusitzen, die Hände im Schoß zu halten und ins Grenzenlose zu blicken. Aber da wurde es so grauenhaft still im Zimmer, daß man die Blumen atmen hörte und daß das Herz nicht mehr zu schlagen wagte.

Charlotte zog die Spieluhr auf, die sogleich tapfer und bereitwillig „Aennchen von Tharau" zu zirpen anfing. Aber war es nicht unerträglich, diesem Lied zu lauschen? Man sang nicht mehr „Aennchen von Tharau". Die Zeiten Aennchens von Tharau waren vorbei. Charlotte stellte gramvoll die Uhr ab.

Es klopfte an der Tür.

„Darf ich eintreten, Madame?" fragte Platonoff hinter der Tür.

Charlotte sprang auf, lief zur Tür und öffnete.

„Wie gut, daß Sie kommen, Herr Platonoff!" rief sie voll Freude. „Ich danke Ihnen, daß Sie da sind."

„Sie beschämen mich, Madame. Ich habe zu danken, weil Sie mir erlauben, hier —" Er unterbrach sich und betrachtete erstaunt das Blumenmeer. „Oh, quel embarras! C'est épatant. C'est une exposition de fleurs."

Charlotte lächelte schmerzlich.

„Das ist eine Aufbahrung, Herr Platonoff."

„Oh, wie dürfen Sie so etwas sagen, Madame! Sie sind ungerecht gegen Ihre Freunde!"

„Freunde? Ich habe vielleicht nur einen Freund, und das sind Sie, Herr Platonoff."

„Sie überschätzen mich, Madame. Ich bin nur Ihr Diener. So ein alter ergebener, wie er in französischen Komödien vorkommt. Gewöhnlich heißt er Baptiste und hält die Tränen im treuen Auge bereit. Im letzten Akt wird sein Herr, der Marquis, im Duell schwer verwundet und von dem verzweifelten alten Baptiste gesund gepflegt."

„Warum spotten Sie, Herr Platonoff?"

„Ich spotte doch nicht, Madame. Ich bin nur gerührt. Gerührt wie Baptiste im letzten Akt." Er überreichte Charlotte ein Päckchen, das in Seidenpapier eingeschlagen war. „Gestatten Sie Ihrem Diener, sich mit einer lächerlichen Bagatelle in Erinnerung zu bringen."

„Aber Herr Platonoff!" sagte Charlotte verwirrt und beschämt.

„Es ist zudringlich und anmaßend, gewiß, aber ich wollte heute nicht mit leeren Händen vor Ihnen erscheinen. Haben Sie Nachsicht mit einem alten Mann. Es ist ja nur eine Geste."

„Ich danke Ihnen, Herr Platonoff," flüsterte Charlotte und öffnete das Päckchen, das eine schöngeschliffene Flasche kostspieligen französischen Parfüms enthielt.

„Was für bezaubernde Namen diese verteufelten Franzosen für solche nichtigen Dinge erfinden!" plauderte der alte Russe. „Das Zeug riecht ja nicht schlecht, aber der Name duftet viel stärker. ‚Candide effluve'. Ist es nicht ein kleines Gedicht? ‚Candide effluve'. So sind Sie, Madame. Ein reiner Hauch." — Charlotte betrachtete die anmutige Flasche, aber sie sah im Schliff des Kristalls den vertragenen Anzug und die ausgefransten Manschetten der alten Exzellenz. Für das Geld, das dieser „reine Hauch" gekostet hatte, hätte sich Platonoff ein Dutzend neuer Hemden kaufen können. Ihre Mundwinkel zuckten. Dann mußte sie weinen.

„Oh, Madame," rief Platonoff. „Verzeihen Sie mir. Ich bin trostlos, Sie betrübt zu haben."

Charlotte schüttelte den Kopf, als wollte sie andeuten, daß nicht Platonoff ihre Tränen verschuldet habe.

„Die Blumen machen Sie nervös, Madame. Zu viel Duft kann man nicht ertragen. Auch zu viel Glück und zu viel Schönheit läßt sich nicht ertragen. Das ist die Tragödie des Menschen: Er hat zu viel oder zu wenig."

Er begann die Blumen aus dem Zimmer zu schaffen. Als er mit der Arbeit fertig war, sagte er sanft:

„Jetzt ist es schon besser, nicht wahr, Madame?"

Charlotte schluchzte verzweifelt und unbeherrscht.

„Ich kann es nicht ertragen, Herr Platonoff!"

Er setzte sich zu ihr, nahm ihre Hand und streichelte sie.

„Doch, Madame. Wir können es schon ertragen. Wir müssen uns nur die notwendige Routine aneignen. Wenn wir den richtigen Griff herausfinden, wird die schwerste Last, ich will nicht sagen, leicht, aber doch weniger schwer. Die Bretonen, die überhaupt ganz schlaue Burschen sind, haben dafür ein sehr gutes Sprichwort. Sie sagen: ‚Es ist leichter sein Kreuz zu tragen, als zu schleppen'. Ist das nicht entzückend? Auf die Idee, daß ein Mensch kein Kreuz zu tragen habe, kommt so ein Bretone gar nicht. Da es ihm selbstverständlich erscheint, daß jeder sein Kreuz zu tragen habe, gibt der Bretone den fachmännischen Rat, das Kreuz nicht mühselig nachzuschleppen, sondern resolut auf die Schulter zu laden und damit weiterzumarschieren. Was sagen Sie zu den Bretonen, Madame?"

Unter Tränen lächelnd antwortete Charlotte:

„Die Bretonen sind beinahe so klug wie die Russen, Herr Platonoff."

(Fortsetzung folgt.)

Reise nach Moskau.

Von der russischen Eisenbahn.

I.

Mit einem Vorurteil für die Sowjetrepublik passierte ich die russische Grenze. Zu der Sympathie, die ich von jeher für den russischen Menschen als Dichter und Künstler empfunden habe — was bedeuten uns Gogol, Tschechow, Dostojewski, Gorki; wie ungeheuer viel ihr Theater und ihr unvergleichlicher Film! —, gesellt sich die Bewunderung der Energie, mit der sie einer Welt zum Trotz ein proletarisches Staatswesen aufgebaut haben.

Schon an der Zollstation, in Negorjeloje — Zunge, brich nicht ab! — ein ganz neues Bild. Beamte, die ihre Uniform ohne alle Eitelkeit tragen. Wie der Arbeiter in seiner Bluse, so steckt der Sowjetmann in seinem Dienstkleid. Erst bei näherm Zusehen entdeckte ich, daß dieser Mangel an Eitelkeit kein besonderes moralisches Verdienst ist: das Tuch der Röcke, Mützen und langen Mäntel ist spottschlecht. Hier gibt es nichts zu prunken mit Tressen und Litzchen und bunten Farben wie bei den Polen. Der Zöllner, der den Inhalt der Koffer prüft, ist kaum zu unterscheiden vom Dienstmann, der sie an- und abschleppt.

Dann gehts in den Wagen, ein wahres Ungeheuer, weit höher und breiter als bei uns — die russischen Eisenbahnen haben nicht nur eine andre Zeit, sondern auch eine andre Spurweite als wir. Die Klassenbezeichnung ist aufgehoben. Es gibt in Rußland

offiziell nur eine Wagenklasse

Aber das ist nur Attrappe. Man teilt — wie in Danzig die Wagen in solche mit weichen und mit harten Sitzen und verlangt für die gepolsterten dreist und gottesfürchtig den doppelten Tarif. Mit dieser Heuchelei beschwichtigt man das angeblich antikapitalistische Gewissen. Auch im Speisewagen neppt dich der schlichte Blusenmann genau so wie im Internationalen zwischen Paris und Negorjeloje der elegante Braune mit dem Käppi und den Messingknöpfen. Nur einen Vorzug hat der russische Eisenbahnwagen: daß er gegen einen Zuschlag von 2 Rubel oder 4 Mark vom Schaffner in einen Schlafwagen verwandelt werden kann. Ein paar Handgriffe, und die Schlafgelegenheit für zwei oder vier Personen ist fertig. Man braucht bloß für die Benutzung der Bettwäsche zu bezahlen. Aber wenn man dem Schaffner oder dem Kellner im Speisewagen ein Trinkgeld anbietet, sträubt sich sein kommunistisches Gewissen nicht gegen den schnöden Mammon.

Schwerfällig wie das Aeußere der Eisenbahnwagen und der recht altmodischen Lokomotive ist die ganze Fahrerei. Trotzdem auf der ganzen beinahe 800 Kilometer langen Strecke bis Moskau nur zwei größere Stationen anzulaufen sind: Minsk und Smolensk, erreicht der „Expreßzug", der fast ganz Europa durchquert hat, kaum 50 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit. „Seit Anfang 1925 trägt die Eisenbahn sich selber und kommt ohne Staatszuschuß aus", erfahren wir aus dem im übrigen ganz ausgezeichneten Reisehandbuch „Führer zur Sowjetunion", den die russische staatliche „Gesellschaft für kulturelle Verbindungen mit dem Ausland" herausgegeben hat.

Der Staat täte gut daran, sich weiter für sein Eisenbahnwesen zu interessieren.

Denn er muß, nach Aufzählung aller seiner Verdienste auf diesem Gebiet, kleinlaut zugeben, daß er mit der Reparatur von 84 000 Lokomotiven bis 1925 erst 60 Prozent des Bestandes von 1914, der doch gewiß kümmerlich und durchaus unzulänglich war, erreicht hat.

Aber das ist typisch für russische Zustände: auf jede Fahrkarte erhebt der Staat einen Zuschlag für die Wohlfahrtskasse der Transportarbeiter und für das Rote Kreuz. So schön und löblich das an sich ist, so wenig genügt es, um das Verkehrswesen zu reformieren. Noch ehe auch nur die halbe, ja die Viertelsarbeit getan ist, zieht man sich zurück. Es kann gar keine Rede davon sein, daß die Eisenbahnen in einen anständigen Zustand versetzt werden, solange die unsinnig hohen Personen-, namentlich aber die Gütertarife ein proletarisiertes, d. h. entkapitalisiertes Volk vom Gebrauch seiner staatlichen Transportmittel abschrecken. Auf Schritt und Tritt begegnet man im heutigen Rußland solchen Widersprüchen.

Frühmorgens schaue ich aus dem Fenster des Eisenbahnwagens. Trübe Nebel heben sich träge aus der unermeßlichen Ebene. Selten nur sieht man bestellte Felder, meist ein Mittelding zwischen Heide und Wald. Immer wieder Birke und Fichte in lockern Beständen. Hier ist offenbar nie systematisch aufgeforstet worden. Man hat dazwischen, was man eben brauchte, herausgehauen, damit gut. Wald ohne [illegible] wirtschaft. Dörfer, von den polnischen kaum zu unterscheiden: Holzhütten mit Strohdach, ohne farbigen Anstrich. [illegible]weilen fehlt den Dächern das Stroh, und das Sparrenwerk starrt darunter hervor. Leonid Andrejew hat einmal in einer Novelle beschrieben, wie die Bauern, wenn eine Mißernte sie überfiel, ihr Vieh das Stroh von den Dächern fressen ließen und dann die Reste in ihr Brot verbuken.

Unselige Erbschaft aus zaristischen Tagen! Hat sich hier nichts gebessert seit der Revolution? Wo ist das Vieh geblieben? In Polen waren doch einmal eine magere Kuh, häufig Schweine zu sehen. Im russischen Dorfe dagegen ist alles wie ausgestorben. Sähe man nicht zuweilen einmal ein Gefährt durch den Schlamm der Landstraße mahlen, ein paar Menschen auf dem Bahndamm sorglos einherschreiten — warum nicht?

Die Züge kommen ja so selten!

und sähe man nicht den bärtigen Muschik, den Kleinbauern, Haar, Bart und Pelz seiner Mütze in eine filzige Masse verwachsen, das Schafsfell des Mantels nach innen, das blanke Leder nach außen gedreht, die Füße dick mit Lumpen umwickelt, auf dem Bahnsteig lungern — er wird bestimmt in 3 Stunden noch an derselben Stelle stehen! —, man würde glauben, dieses Land sei überhaupt nicht bevölkert.

Dr. Hermann Hieber.

Elektroanalyse des Menschen.

Russische Forschungen.

Der Leningrader Professor Skrizki hat, wie die „Rowosti Radio" melden, seine Forschungen über die elektromagnetischen Ausstrahlungen des menschlichen Organismus zum Abschluß gebracht. Prof. Skrizki konnte experimentell feststellen, daß gewisse organische Prozesse im Menschenkörper von einer Ausstrahlung sehr kurzer elektromagnetischer Wellen begleitet sind; die jeweilige Länge dieser Wellen hängt von den physiologischen Eigentümlichkeiten des betreffenden Menschen ab: von seinem Wuchs, Körperbau usw. Charakter und Länge dieser Wellen lassen Rückschlüsse zu auf die Konstitution des Menschen, seine Lebensfunktionen, Gesundheitszustand, psychische Besonderheiten usw. Man darf gespannt sein, ob die Skriziksche Elektroanalyse, die in der Gelehrtenwelt Leningrads außerordentlichem Interesse begegnet, vielleicht berufen ist, die Freudsche Psychoanalyse abzulösen und wie diese einen erbitterten Kampf der Meinungen zu entfesseln.

Frau Strasser wurde im Liegen erschossen.

Die ersten Zeugenvernehmungen. — Aerzte und Kriminalpolizei nehmen Mord an.

Wenn das Recht gedeiht und das Rätsel David Strasser richtig gelöst werden soll, müssen die Richter klug, sehr klug sein. Ganz Harburg beteiligt sich, wie die erbitterten Kämpfe auf der Straße um ein Fleckchen im Sitzungssaal zeigten, an der Lösung dieses Rätsels, die angesichts von 71 Zeugen mindestens 8 Tage dauern dürfte.

Der Angeklagte Strasser selbst, ein großer, 50jähriger, schlanker Mann, geborener Ungar, wie auch sein Aussehen zeigt, hat mit seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Klee (Berlin), dem als Gegner Staatsanwaltschaftsrat Sperling gegenüber steht, seinen Platz an der einen Seitenwand des Saales. Als der Vorsitzende die Sitzung eröffnet hatte, schilderte der Angeklagte zunächst seine kaufmännische Laufbahn und wirtschaftlichen Verhältnisse. Der Vorsitzende machte ihm dabei wiederholt den Vorhalt, daß sein Schwager im Gegensatz zu ihm angebe, er, der Angeklagte, habe zur Ehe mit seiner Frau und zur Teilhaberschaft mit dem Schwager gedrängt. Der Angeklagte konnte auch trotz aller Beschönigungsversuche nicht in Abrede stellen, daß seine wirtschaftlichen Verhältnisse immer schlechter wurden und er dauernd vergeblich bemüht war, Gelder aufzubringen, als der Tod seiner Frau eintrat.

Vors.: Schildern Sie nun den Unfall, wie sie diesen Tod nennen. — Angekl.:

Meine Frau litt damals an heftigen Krämpfen.

Sie lag zuweilen wie tot da, so daß ich sie ins Bett tragen mußte. — Vors.: **Nach Zeugen soll es aber nicht so gewesen sein. Allerdings litt sie an leichteren Krampfanfällen. Auch hat das Dienstmädchen, im Gegensatz zu Ihrer Behauptung, nichts davon gesagt, daß Ihre Frau am Tage vor dem Tode noch einen schweren Krampfanfall erlitten** hätte. Der Angeklagte schildert dann die Vorgänge beim Tode der Frau.

Angekl.: Zum Fortgehen bereit stand ich mit der Aktentasche unter dem Arm und die Klinke in der Hand an der Schlafzimmertür. Da sah ich, wie meine Frau sich aufrichtete. Dann sah ich, wie meine Frau eine auf dem Nachttisch liegende Handtasche an sich nahm. Hierauf sagte sie so etwas Aehnliches wie: Nimm sie doch mit. **Plötzlich hörte ich ein Geräusch, als wenn ihr Kopf auf Holz gefallen wäre. Sie sank dann zurück ins Bett, atmete schwer und wurde ganz weiß. Ich warf die Aktentasche fort und rief das Mädchen, das auch einen dumpfen Fall gehört hatte. Ich nahm meiner Frau nun die Decke ab. Dabei fiel mir ihre braune Tasche auf den Fuß, und ich sah die Waffe. Diese befand sich in einem Beutel, der immer in der Handtasche lag.**

Vors.: Merkwürdigerweise haben Sie nun den ersten vernehmenden Beamten eine ganz andere, sehr abweichende Darstellung von den Vorgängen gegeben. Infolge dieser Darstellung haben die Beamten die Kugel in der Längsrichtung, also in der Gardine, gesucht. Sie haben sich sogar dabei beteiligt. Warum haben Sien damals keine Silbe davon gesagt, daß Ihre Frau den Schuß im Liegen bekommen hatte.

Ein Lokaltermin.

Ganz Harburg war auf den Beinen, als Mittwoch früh ein Lokaltermin in der Wohnung des Angeklagten Strasser vom Schwurgericht abgehalten wurde. **Der kleine Egon Strasser, der als Zeuge geladen ist, ist ein wichtiger, aber sehr belastender Zeuge; denn nach dem tödlichen Schuß auf seinen Bruder Kurt in der dunklen Kammer soll er seinen Vater an der Tür stehen gesehen haben. Dieser hat ihn deshalb angeblich aufgefordert, nichts davon zu sagen, daß er, der Vater, in der Kammer gewesen wäre. Wird er nun diese schwerwiegenden Aussagen, die seinen Vater vielleicht aufs Schaffot bringen, machen? Werden die Angehörigen ihn zulassen?** Die Beweisaufnahme, die heute ihren Anfang nahm, wird es zeigen.

Der erste Zeuge war der praktische Arzt Dr. Asbeck, der als erster nach dem Vorfall mit der Ehefrau an dem Tatort gewesen ist. Er bezieht sich auf Notizen, die er sofort nach seiner Rückkehr in die Wohnung gemacht hat, weil ihm der ganze Vorfall sehr eigenartig vorkam. Dr. Asbeck fand die Frau tot der Länge nach im Bett liegen. Strasser berichtete dann dem Zeugen, daß seine Frau auf dem Bettrand sitzend sich die Strümpfe angezogen und hierbei wahrscheinlich infolge eines Krampfanfalles den Schuß bekommen habe.

Vors.: Hierfür ist wichtig, daß der Angeklagte Ihnen sagte, er hätte die Frau hingelegt, weil diese Angaben zu seiner jetzigen Darstellung im vollen Widerspruch stehen.

Zeuge: Der Angeklagte sagte es mir so. **So weit mir bekannt ist, hat die Frau nie an Krampfanfällen gelitten.**

Vors.: Was hatten Sie von der ganzen Sache für einen Eindruck? — Zeuge: Ich habe dem Kriminalbeamten gesagt, es handele sich hier um einen Mord oder Selbstmord. Die Waffe muß direkt in die Herzgegend gepreßt worden sein. Bei der Sektion standen wir deshalb alle unter dem Eindruck, daß ein Mord vorliege. — Vors.: **Halten Sie es medizinisch für möglich, daß die Frau an Krampfanfällen, wie der Angeklagte behauptet, gelitten und dabei den Schuß erhalten hat?** — Zeuge: **Nein.**

Der nächste Zeuge, der praktische Arzt Dr. Wegner, behandelte die Frau Strasser bei gewöhnlichen Erkrankungen, und zuletzt an Unterleibsstörungen. Auch ihm gegenüber hat Frau Strasser nie etwas von Krampfanfällen geäußert. Ebensowenig sagte sie etwas davon dem Chefarzt des Marien-Krankenhauses, der auch vernommen wurde.

Kriminalkommissar Gürbig war beim Tode der Frau der erste Kriminalbeamte am Tatort. Bei der näheren Untersuchung fand er das Kopfkissen im Bett der Frau durchbohrt und die Kugel in dem Keilkissen.

Vors.: Stimmten diese Schußkanäle mit dem der Leiche überein? — Zeuge: Vollkommen. — Vors.: Dann ist also der untrügliche Beweis erbracht, daß Frau Strasser im Liegen den Schuß erhalten haben muß. — Zeuge: Absolut nicht. Er beschrieb ja noch, wie er die Beine faßte und ins Bett legte. Dabei tat er aber mit einem Male so, als ob er nur gebrochen Deutsch sprechen könnte und die deutsche Sprache nicht gut verstehe.

Dann folgte die weitere Zeugenvernehmung, die nach der Mitteilung des Vorsitzenden mindestens drei Tage dauern dürfte.

Doppel-Giftmord in Frankfurt a. M.?

Zwei junge Mädchen unter verdächtigen Umständen gestorben.

In Beginn dieses Jahres starben in Frankfurt a. M. unter tragischen Umständen kurz hintereinander zwei junge Mädchen. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß diese in Beziehungen zu dem 26jährigen Kaufmann Kaiser gestanden haben. Daraufhin wurde Kaiser verhaftet, mußte jedoch später wieder freigelassen werden. In der Zwischenzeit haben sich die Verdachtsmomente verstärkt und namentlich das Arsen, das bei der nachträglichen Obduktion der Leichen in den beiden Mädchenkörpern gefunden worden ist, läßt darauf schließen, daß Kaiser unter dem Verdacht des Giftmordes verhaftet worden ist.

Die Mormonen wollen England erobern.

Schließung des Hauptquartiers in London. — Dafür Dezentralisation.

„Deseret", das Londoner Hauptquartier der „Heiligen der letzten Tage", hat dieser Tage nach Abhaltung eines feierlichen Gottesdienstes der Mormonengemeinde seine Pforten geschlossen. Der Beschluß der Aeltesten der Gemeinde, „Deseret", das im Jahre 1908 von dem Mormonenapostel Charles W. Fenrose als Zentralstelle der Werbetätigkeit gegründet worden war, eingehen zu lassen, bedeutet indessen nicht etwa die Absicht der Mormonen, auf ihre Werbetätigkeit in England zu verzichten. Die Schließung erfolgt vielmehr aus der Erwägung heraus, daß das System der Dezentralisation vorzuziehen sei, und deshalb will man auch in den Londoner Vorstädten kleine Werbestellen einrichten, die ihre Direktiven von einer neu zu gründenden Londoner Zentrale aus erhalten sollen.

„Deseret" war übrigens nicht nur ein Tempel und Versammlungslokal, sondern diente daneben auch dem Zweck, den Aeltesten der Gemeinde Unterkunft zu gewähren und die nach London kommenden Missionäre zu beherbergen. „Unsere Mitgliederzahl beträgt in England heute rund 6000", erklärte bei der Gelegenheit Dr. James E. Talmadge, einer der zwölf Apostel der Gemeinschaft, dem Berichterstatter eines Londoner Blattes, und unsere Werbetätigkeit hat ständig Fortschritte zu verzeichnen. Die rückständigen Anschauungen, die uns in den schwärzesten Farben geschildert haben, sind längst als Märchen erkannt und finden heute kaum noch Glauben. Wir betreiben keine Geheimpropaganda; wir gehen bei der Aufnahme neuer Mitglieder viel mehr mit äußerster Sorgfalt vor. So wird beispielsweise keine Ehefrau zur Taufe zugelassen und in die Gemeinschaft aufgenommen, wenn ihr Gatte nicht ausdrücklich seine Genehmigung erteilt hat. Ebensowenig werden Kinder ohne ausdrückliche Genehmigung der Eltern in unsere Gemeinschaft aufgenommen".

Erdbeben auf der Krim.

Das unberechenbare Schwarze Meer.

Am Sonntagmittag wurden in Sebastopol und anderen Städten der Krim starke Erdstöße von fünf Sekunden Dauer wahrgenommen, die von starkem unterirdischen Getöse begleitet waren. An vielen Gebäuden zigten sich Risse; an mehreren Stellen ereigneten sich Bergstürze. Das Erdbeben, das anscheinend die ganze Halbinsel in Mitleidenschaft gezogen hat, wird auf vulkanische Veränderungen des Bodens des Schwarzen Meeres zurückgeführt.

Das Feuergefecht in der Kirche.

Ein Kloster von Räubern überfallen.

Aus Bessarabien wird gemeldet, daß Räuber das Kloster Cornesti im Bezirk Balti überfallen und fast gänzlich ausgeplündert haben. Die Mönche verbarrikadierten sich in der Kirche, die die Räuber jedoch auch nicht verschonten. Die Banditen eröffneten das Feuer auf die Mönche, wobei ein Mönch getötet und der Abt schwer verletzt wurden. Dann raubten sie das Geld und die Meßgeräte der Kirche.

Das Testament des Nebenbuhlers.

Das Doppelleben einer Gattin. — 100 000 Pfund als Erbschaft.

Unter eigenartigen Umständen wurde ein armer Tischlermeister Henry Steen in Sydney in Australien zu einem reichen Manne. Eines Tages bekam er ein amtliches Schreiben, daß John Charles Midwood gestorben und er der Universalerbe sei. Die Hinterlassenschaft betrage 100 000 Pfund und ein großes Besitztum. Als die erste Freude vorüber war, fing der Tischlermeister zu grübeln an: „Charles Midwood! Einen Mann solchen Namens kenne ich ja überhaupt nicht. Also, wie ist es möglich, daß ich sein Erbe bin?"

Am nächsten Tag bekam er ein versiegeltes Schreiben, das ihm der Rechtsanwalt des Verstorbenen sandte. Er öffnete es, und da kam des Rätsels Lösung. Einen kuriosen Roman, die Lebensgeschichte zweier Männer, die sich niemals kannten, ja niemals gesehen haben, und deren Lebensschicksale doch eng verknüpft waren, enthüllte der Brief.

„Mein lieber Henry," war die Ansprache. „Erinnern Sie sich noch? Nein, Sie können sich ja meiner nicht erinnern. Vor dreißig Jahren geschah es.

Wir liebten gemeinsam ein Mädchen.

Das Mädchen hieß Harriet. Sie liebte uns beide und heiratete Sie. Ich war tief unglücklich. Wollte mich, Sie und Harriet erschießen. Doch nichts dergleichen geschah. Jetzt fällt es mir aber ein. Sie wissen ja von nichts. Also hören Sie das, was geschehen.

Ich und Harriet trafen uns auch nach Ihrer Verheiratung sehr oft. Wie beide standen am Anfang unserer Laufbahn. Aber — Harriet, die Frau, die Gattin, ruinierte Sie. Sie war unersättlich, stellte immer neue und neue Forderungen. Sie schufteten unaufhörlich, konnten aber das viele Geld nicht herbeischaffen. Sie rührten fremdes Eigentum an. Sie kamen ins Gefängnis und sind jetzt ein armer Tischlermeister.

Harriet, die Geliebte, aber war ganz anders. Sie hegte und pflegte mich. Sie schützte mich vor einer jeden Torheit. Mit einem Worte, sie war meine liebende Gattin. Ich kam in die Höhe. Ihrer Frau habe ich dies zu verdanken. Ich blieb hier in Sydnen und gelangte zu Geld, zu Reichtum. Und wieder Ihre Gattin war es, die mich mit Rat und Tat unterstützte. Seither, sie ist gestorben, und Sie fristen Ihr Leben arm und verlassen. Darum, sehen Sie, lieber Henry, sind Sie mein Universalerbe. Aus Dankbarkeit, daß Harriet mir damals den Schmerz angetan und Ihnen Gattin, mir aber nur Geliebte wurde."

Das Oelgemälde auf dem Badeanzug. Aus den großen internationalen Badeorten wird eine neue Modetorheit für die beginnende Badesaison angekündigt: der bemalte Badeanzug. Die Verwaltungen der Bäder in Südengland und in der Normandie, die etwas auf sich halten, kündigen an, daß sie über anerkannte Maler verfügen, die bereit sind, den Damen der großen Welt Landschaften, Porträts, Stilleben oder Ornamente auf den Badeanzug zu malen, und zwar in Oelfarben. Die halten nämlich auch das Salzwasser aus.

Deutsche in Zgierz!

Morgen, Sonntag, den 10. Juli, sollt Ihr entscheiden, wie Eure Stadtwirtschaft in Zukunft aussehen wird. Wer für Recht und Gerechtigkeit ist, wer eine gesunde Wirtschaft will, wem die Erhaltung des Deutschtums am Herzen liegt, wer gegen Unterdrückung und Ausbeutung ist, wählt die Liste **Nr. 1.** Erinnert Euch daran, daß die bisherigen deutsch-bürgerlichen Stadtverordneten während der langen Jahre ihrer Amtsdauer nichts für Euch getan haben. Erinnert Euch daran, daß sie Euch niemals über ihre Tätigkeit Bericht erstattet haben. Die Männer der Liste 10 sind desselben Geistes Kinder und werden Euch nach der Wahl ebenso im Stiche lassen. Hütet Euch deshalb vor den phantastisch aufgebauschten Versprechungen, die nichts weiter als leere Phrasen sind. Laßt Euch durch niemanden irreführen, denn **nur die Liste 1** vertritt Eure Interessen! Geht **alle** zur Wahlurne, **rüttelt die Säumigen auf,** zieht sie in die Wahllokale, denn auf jede Stimme kommt es an. **Stimmt alle für die Liste 1.**

Das Informationsbüro der Liste **Nr. 1** befindet sich im Lokale der D. S. A. P., 3 Maja 32, und ist täglich von 6 bis 10 Uhr abends geöffnet. Am Wahltage werden im Laden des Herrn Oswald Bok, Rynek Kilinskiego 3, den ganzen Tag hindurch Informationen erteilt.

Das Wahlkomitee der Liste 1 der D. S. A. P.

fungen und Quetschungen erlitt. In bedenklichem Zustande wurde er von einem Arzt der Rettungsbereitschaft, der ihm die erste Hilfe erteilte, nach einem Krankenhaus gebracht. (i)

Schlägerei mit blutigem Ausgang. Vorgestern abend war in der Wohnung des Hauswächters Josef Gralak in der Drewnowska 6 eine größere Gesellschaft beim Schnaps versammelt. Plötzlich entstand ein Streit und bald darauf eine wüste Schlägerei, die sehr ernste Folgen hatte. Der 48 Jahre alte Wohnungsinhaber erhielt drei schwere Wunden am Kopf, außerdem wurde ihm der Oberarm und ein Schlüsselbein gebrochen. Seine 48 Jahre alte Frau Marjanna und der 21 Jahre alte Maurer Stefan Grzelak erhielten Verletzungen am Kopf. (i)

Der Storch in der Straße. Eine gewisse Janina Dziadek, ohne ständigen Wohnort, wurde in der Wschodniastraße 38 plötzlich von Geburtswehen befallen. Die Entbindung konnte ohne größere Schwierigkeiten erfolgen. Mutter und Kind wurden nach der Wöchnerinnenklinik in der Narutowicza 60 gebracht. (R)

Die gestrigen Marktpreise. Auf den gestrigen Märkten wurden folgende Preise gezahlt: Landbutter 4,50—4,80 Zl., Schmantbutter 5,00—5,50 Zl., Eier 2,00—2,40, Sahne, saure 2,00—2,20 Zl., Milch 40—45 Gr., Kartoffeln 38 Gr., Möhren und Rüben 40—50 Gr., Zwiebeln 70—90 Gr., Gurken 60—1,30 Zl., Blumenkohl 90—1,00 Zl., Salat 4—6 Gr., Frühkartoffeln 40 Gr., Henne 6—8 Zl., ein Paar Hühnchen 3,50—4,50 Zl., eine Ente 2,50—6 Zl., eine Gans 8—11 Zl. (b)

15. Staatslotterie.

4. Klasse. — 2. Tag.

(Ohne Gewähr.)

60 000 Zloty auf Nr. 3931.
10 000 Zl. auf Nr. 16936.
1000 Zl. auf Nr. 83205.
800 Zl. auf Nr. Nr. 7079 78465.
600 Zl. auf Nr. Nr 39797 96918.
500 Zl. auf Nr. Nr. 15725 57006 70404 78252.
400 Zl. auf Nr. Nr. 24350 44804 50487 58838 63458 70932 73903 91819 100315 103655.
300 Zl. auf Nr. Nr. 6120 8991 9569 11000 16199 22139 22762 26819 27186 30723 42295 46713 49744 57375 59407 59987 60324 64638 65767 66808 67416 68017 68649 72876 73823 74405 75721 76154 77894 79003 80216 83160 87011 88833 91702 97217 97639 100745.

Vereine • Veranstaltungen.

Vom St. Matthäigartenfeste. Die Mitglieder aller vereinigten Männergesangvereine werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die gemeinsame Gesangprobe Sonntag, d. 10. Juli, vorm. 1/2 10 Uhr im Lokale des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde stattfindet. Die geehrten Mitglieder der Gesangvereine werden dringend gebeten, vollzählig zu erscheinen, damit den Besuchern des Festes der Hochgenuß eines großen Massenchores geboten werden könnte. Die Beteiligung der gemischten Chöre ist in diesem Jahre erfreulich groß: ein Klangkörper von ca. 150 steht zur Verfügung und ist bisher sehr eifrig geübt worden. Heute, abends 9 Uhr, findet im Stadtmissionssaale die letzte Gesangstunde der vereinigten gemischten Chöre statt, zu welcher alle Vereine im vollzähligen Bestande erwartet werden. — Auf Anfrage teile ich mit, daß alle Pfänder an lebendem Inventar (Hühner, Enten, Tauben, Kaninchen und dergl.) heute abends um 7 Uhr bei uns abzuliefern sind. — Die Pfandlotterie wird auch in diesem Jahre recht schöne und zum Teil auch wertvolle Ueberraschungen bringen. — Nochmals werden alle, die das Fest besuchen wollen, auf den Vorverkauf hingewiesen. Es wird dadurch der schwierige Ehrendienst an den Kassen etwas erleichtert und das längere Stehen an den Kassen vermieden.

Pastor J. Dietrich.

Vortrag im Freidenkerverein. Heute abends 7.30 Uhr findet im Lokale des Freidenkervereins, Gdanska 87, ein Vortrag von Jan Zawoda aus Lublin über das Thema „Was jeder Freidenker von der Esperantosprache wissen muß" statt.

Vom Lodzer Turnverein „Kraft". Am Sonntag, den 10. Juli, pünktlich ab 8.30 Uhr früh, veranstaltet der Lodzer Turnverein „Kraft" sein diesjähriges offenes Rennen auf der Chaussee Rzgow—Kurowice in folgender Aufstellung: Rennen auf 30 Klm., offen für alle Fahrer. Rennen der Junioren auf 10 Klm., offen für Fahrer ohne Preise. Touristenrennen auf 12 Klm., offen für Fahrer über 30 Jahre. Klubrennen auf 15 Klm. Klub-Touristenrennen auf 8 Klm., offen für Fahrer über 35 Jahre. Gestartet wird aus Rzgow. — Die Gebühr beträgt 3 Zloty, welche am Start zu entrichten ist, wobei auf jeden dritten Fahrer ein Preis entfällt.

Aus dem Reiche.

Morgen Stadtratwahlen in Zgierz.

Deutsche, nützt jede Stunde zur Wahlagitation für die Liste 1 aus!

Morgen, Sonntag, den 10. Juli, fällt die Entscheidung über unser Schicksal in den nächsten Jahren. An diesem Tage haben wir eine neue Stadtverwaltung zu wählen. In unserer Hand liegt es, ob wir eine gute oder eine schlechte Stadtverwaltung bekommen. Deshalb Deutsche, erfüllt Eure Pflicht! Zeigt, daß Ihr für die Selbstverwaltung reif seid! Geht morgen alle zur Wahlurne und gebt Eure Stimme ab für die Liste Nr. 1. Glaubt den Verleumdern derjenigen Kreise nicht, deren Männer auf der Liste 10 stehen. Diese Kreise haben immer mit verwerflichen Mitteln gekämpft und andere ehrliche Männer mit Schmutz beworfen, wenn es galt, ihr Ziel zu erreichen. Ihr Leitstern war und bleibt das jesuitische Sprichwort: „Der Zweck heiligt die Mittel". Zeigt, daß Ihr durch Schaden klug geworden seid! Hütet Euch vor der Liste 10, denn der Arbeiter, der dort an 4. Stelle steht, aber niemals in den Stadtrat einziehen wird, ist nur deshalb aufgestellt, um Eure Stimmen zu fangen. Hütet Euch auch vor der Liste 12, die polnische Faschisten und Endeken gemeinsam mit deutschen Innungen aufgestellt haben! Nur die äußerste Rechte bringt es fertig, mit solch verwerflichen Mitteln Stimmen zu fangen. Auch mit verschiedenen anderen Nummern wird man wohl an Euch herangetreten sein. Merkt Euch aber, daß das alles nur Stimmenfang ist. Nach den Wahlen wird man Euch ganz bestimmt im Stiche lassen.

Deshalb Deutsche von Zgierz, von Euch hängt es ab, wie Eure Stadtwirtschaft in Zukunft aussehen wird. Zeigt, daß Ihr nicht gewillt seid, Euch noch länger zu Bürgern zweiter Klasse stempeln zu lassen. Zeigt, daß Ihr der Väter Erbe nicht aufgeben wollt, zeigt, daß Ihr Eure Kinder in der Muttersprache erziehen und unterrichten wollt! Ihr habt nur eine Liste, die Eure Interessen richtig vertritt,

und das ist die Nummer 1.

Auf jede Stimme kommt es an. Geht deshalb alle zur Wahlurne, rüttelt die Säumigen auf, damit niemand seine Pflicht vernachlässige! Zieht sie in die Wahllokale. Laßt Euch durch niemanden irreführen. Auch durch die schönsten Versprechungen nicht. Denn dieses sind nur leere Phrasen, die von den Männern der Liste 10 niemals gehalten werden. Zeigt, daß Ihr Euch auf gemalten Füchsen auskennt! Wer daher für Recht und Gerechtigkeit ist, wer eine gesunde Wirtschaft will, wem die Erhaltung des Deutschtums am Herzen liegt, wer gegen Unterdrückung und Ausbeutung ist, der wähle morgen die Liste 1.

Zgierz. Ein Aufruf des Starosten an die Bevölkerung. In Verbindung mit den bevorstehenden Stadtratwahlen in Zgierz hat der Starost von Lodz, Rzewski, einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in dem diese zur Ruhe und Ordnung aufgerufen wird. In dem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß verschiedene staatsfeindliche Elemente die erregte Stimmung sowie die Not und das Elend der Arbeitermassen zu ihren staatsfeindlichen Umtrieben auszunützen versuchen und durch Schlägereien und Skandale auf Wählerversammlungen Unruhen hervorrufen.

Alexandrow. Persönliches vom Magistrat. Bürgermeister M. Andrzejak ist von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt und hat seine Tätigkeit bereits wieder aufgenommen. Höchstwahrscheinlich begibt sich nun Vizebürgermeister J. Huf auf Urlaub. (c)

Tschenstochau. Selbstmord eines Studenten. Vor einigen Tagen unternahmen einige Lodzer junge Leute, unter denen sich auch der Student der Posener Universität, Tyszecki, ein Sohn des bekannten Tschenstochauer Ingenieurs, befand, einen Ausflug nach Teklinow bei Tschenstochau. Unterwegs entstand zwischen den Studenten und der Studentin Brydzynska wegen einer Nichtigkeit ein Streit. Tyszecki fühlte sich gekränkt und begab sich in ein nahegelegenes Dorf, wo er sich in einem Stalle erhängte. Die durch sein Ausbleiben beunruhigten Kameraden begaben sich auf die Suche, fanden den Vermißten aber nur noch als Leiche vor. Alle Wiederbelebungsversuche, die ein Arzt vornahm, erwiesen sich als erfolglos. (E)

Achtung, Zgierz!

Heute, Sonnabend, den 9. Juli, um 7 Uhr abends, findet im Saale des Zgierzer Turnvereins, 3 Maja 39, eine

große Vorwahlversammlung

statt. Sprechen wird **Sejmabgeordneter Artur Kronig.**

Deutsche Wähler! Erscheint alle zur Versammlung!

Der Vorstand der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens in Zgierz.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Hauptvorstand.

Am Montag, den 11. d. M., um 7.30 Uhr abends, findet eine Sitzung des Hauptvorstandes statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erforderlich.

(—) A. Kronig, Vorsitzender.

Gesangsektion Männerchor Lodz-Süd. Heute, Sonnabend, den 9. Juli, um 8 Uhr abends, veranstalten wir im Parteilokale, Bednarska 10, ein Familienfest, verbunden mit Gesang und Tanz. Alle Mitglieder, deren werte Angehörigen und Parteigenossen ladet höflichst ein

der Festausschuß.

Jugendbund

Lodz-Zentrum. Heute, Sonnabend, d. 9. Juli, um 6 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauer 109, ein gemütliches Beisammensein statt. Es wird gebeten, beim Eintritt die Mitgliedskarte vorzuzeigen.

Lodz-Nord. Morgen, Sonntag, d. 10. Juli, veranstaltet der Jugendbund der Ortsgruppe Lodz-Nord ein großes Gartenfest im Garten des Herrn Israel, Rajtera 13, wozu alle Mitglieder des Jugendbundes sowie der Partei aller Ortsgruppen und alle Gönner höflichst eingeladen sind. Der Garten ist von 9 Uhr früh geöffnet.

Warschauer Börse.

	Dollar 8.91½	
	7. Juli	8. Juli
Belgien	124.30	124.42
Holland	358.43	358.42½
London	43.43	43.43
Neuyork	8.93	8.93
Paris	35.04	35.00

	7. Juli	8. Juli
Prag	26.50	26.50½
Zürich	172.20	172.17½
Italien	48.98	48.77
Wien	125.86	125.87

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 8. Juli wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43.50	Danzig	57.70—57.85
Zürich	58.00	Auszahlung auf	
Berlin	46.87—47.27	Warschau	57.67—57.81
Auszahlung auf		Wien, Schecks	79.22—79.50
Warschau	47.02—47.22	Banknoten	79.24—79.64
Kattowitz	47.00—47.20	Prag	377.87
Posen	47.00—47.20		

Verleger Sto. L. Kul. Verantw. Schriftleiter i. V. Armin Zerbe. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Heute: Lachen! Lachen! Lachen!

„Die Dame von Maxim“

Eine pikante Komödie in 8 Akten. In den Hauptrollen: **P. Minischelli und M. Levescue.**

Außerdem: „Ferdek und Merdek“, Farce in 2 Akten.

Achtung! Für die erste Vorstellung alle Plätze zu 50 Groschen.

Nicht 10 000! . . . Nicht 100 000! . . . sondern Millionen von Personen auf der Welt benutzen in diesem Augenblick

COSMOPOLIS

dank seiner wunderbaren Eigenschaft als Mittel zur Pflege und zur Erhaltung der Frische des Gesichts, der Hände und des Körpers.

Cosmopolis ist keine Creme. Cosmopolis ist keine Gesichtspasta.
Cosmopolis ist etwas ganz Neues und bisher nie Dagewesenes.

Hauptlager für Polen: Roman Włodarski, Warszawa, Lubeckiego 5.

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Preis Zl. 2.50 pro Stück. — Wo nicht erhältlich, wende man sich an das Hauptlager für Polen. — Auswärtigen wird nach Vorauszahlung von Zl. 2.75 oder 3.25 bei Nachnahme zugesandt

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Vertreter auf eigene Rechnung für verschiedene Städte gesucht.

✝

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebten Zwillingstöchterchen und Schwestern

Eugenie und Lydia

im Alter von 1 Jahr 7 Monaten nach langem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung unserer lieben Kinder findet heute, Sonnabend, den 9. Juli, um ½5 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Zakontnastr. 61 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die tiefbetrübten Eltern

853 **Adolf Graumann u. Frau Irma geb. Lange.**

Männer-Gesangverein „Philadelphie“.

Nachruf.

Mittwoch, den 6. Juli 1927, um 7 Uhr abends, verschied nach langem schweren Leiden unser langjähriges aktives Mitglied, Herr

Karl Lorenz

In dem Dahingeschiedenen verlieren wir ein treues, eifriges Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Herren aktiven und passiven Mitglieder werden ersucht, an der am Sonnabend, den 9. Juli, präzise 4½ Uhr nachmittags von der Kilinskiego 160 aus stattfindenden Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.

852

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst — Pastor-Vikar Frischke; ½10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Wannagat; nachm. ½3: Kindergottesdienst. Mittwoch, ½8 Uhr abends: Bibelstunde — P. Wannagat.

Armenhauskapelle, Narutowiczstr. 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — Pastor-Vikar Frischke.

Jünglingsverein, Kilinski-Straße 83. Sonntag, abends ½8 Uhr: Versammlung der Jünglinge — Pastor-Vikar Frischke.

Kantorat, Sierakowskiego 3. Donnerstag, abends ½8: Bibelstunde — P. Wannagat.

Kantorat, Baluty, Zawiszy 39. Donnerstag, abends ½8: Bibelstunde — Pastor-Vikar Frischke.

Alter Friedhof. Sonntag, 6 Uhr nachm.: Gottesdienst — P. Wannagat.

Die Amtswoche hat Herr P. Wannagat.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr: Frühgottesdienst — Diak. Doberstein; vorm. 9½ Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — Sup. Angerstein (Predigttext Jes. 26); 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Dietrich; nachm. 3: Kindergottesdienst — Diak. Doberstein. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde — Diak. Doberstein.

Stadtmissionssaal. Sonntag, 7 Uhr abends: Jünglings- und Jungfrauenverein — Sup. Angerstein. Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag — Diak. Doberstein. Sonnabend, 8 Uhr abends: Gebetsgemeinschaft — Diak. Doberstein.

Jünglingsverein. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde — P. Dietrich.

Die männliche Jugendbundstunde im St. Matthäisaal fällt am Sonntag des Gartenfestes wegen aus. Im Gartenfest hält P. Dietrich zwei religiöse Ansprachen.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst — P. Dietrich. Montag, nachm. 6 Uhr: luth. Frauenbund — P. Dietrich.

Augustow. Mittwoch, nachm. 6 Uhr: Gottesdienst — P. Dietrich.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landeskirche, Aleje Kosciuszki Nr. 57. Sonnabend, 7½ Uhr abends: Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, 4½ Uhr nachm.: Jugendbundstunde für Jungfrauen; 7½ Uhr abends: Evangelisation. Von Dienstag, d. 12. bis Montag, d. 18. Juli täglich 3½ Uhr nachm.: Bibelstunde; 7½ Uhr abends: Evangelisation, gehalten von Prediger Freimann aus Mitau (Lettland).

Prywatnastr. 7a. Sonnabend, 7½ Uhr abends: Berichtsabend über die 3. Randstaaten-Jugendbund-Konferenz in Danzig. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Evangelisation.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Evangelisation. Mittwoch, 8 Uhr abends: Jugendbundstunde.

Baptisten-Kirche, Rawrotstraße Nr. 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan. Im Anschluß: Jungfrauenverein. Montag, abends ½8 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, ½8 Uhr abends: Bibelstunde. Freitag, abends 8 Uhr: Verein junger Männer.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße 43. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. A. Knoff; nachm. 4: Predigtgottesdienst — Pred. A. Knoff. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends ½8: Gebetsversammlung. Freitag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastraße 60. Sonntag, vorm 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 4: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Evangelische Christen, Wulczanska 123. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. F. Ewald; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. F. Ewald. Im Anschluß Jugendverein. Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsstunde in Radogoszcz, Sadowa 8.

Pabianice, Zurawia 7. Sonntag, 10 Uhr vorm. und 4 Uhr nachm.: Gottesdienst. Donnerstag, 7 Uhr abends: Gebetsstunde.

Der Jugendbund der Ortsgruppe Lodz-Nord

der D. S. A. P.

veranstaltet morgen, Sonntag, den 10. Juli, im Garten des Herrn Israel, Reiterstr. 13, ein

grosses Gartenfest

zu welchem alle Mitglieder des Jugendbundes, aller Ortsgruppen der Partei, sowie Gönner höflichst eingeladen sind. Vorgesehen ist: Gesang, Scheibenschießen, Tanz und andere Ueberraschungen. Zum Tanz spielt ein gutes Streichorchester auf. Der Garten ist von 9 Uhr früh geöffnet. 851 **Der Vorstand.**

Gesangsektion. Männerchor Lodz-Süd.

Heute, Sonnabend, d. 9. Juli, 8 Uhr abends, veranstalten wir im Parteilokale, Bednarska 10, ein

Familienfest

verbunden mit Gesang, Tanz, sowie verschiedenen Ueberraschungen. Alle Mitglieder, deren werte Angehörigen und Parteimitglieder ladet höflichst ein **der Festausschuß.**

Funkwinkel.z

Sonnabend, den 9. Juli.

Polen

Warschau 1111 m 10 kW 12 Wetter-, Presse- und Nachrichtendienst; 15 Wirtschafts-, Wetter- und Nachrichtendienst; 16.35 Etienne Litauer: „Die Ereignisse in China“; 17 Bekanntmachungen; 17.15 Nachmittagskonzert; 18.35 Verschiedenes; 18.55 Pressedienst; 19.10 Radiochronik; 19.35 Hygienische Plauderei; 20 Landwirtschaftsbericht; 20.15 Konzert; 22 Wetterdienst, Zeitangabe, Pressedienst, Bekanntmachungen; 22.30 Jazzmusik.

Posen 270,3 m 1 5 kW 14 Börsenbericht; 17.15 Konzert; 18.35 Verschiedenes; 18.50 Vortrag; 19.15 Wirtschaftsnachrichten; 19.35 Vortrag; 20 Konzert; 22.15 Wirtschaftsnachrichten; 22.30 Tanzmusik.

Krakau 422 m 1,5 kW 19—19.55 Vorträge; 20 Verschiedenes.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 kW 12 Stundengeläut; 17 Konzert; 17.30 Konzert; 20.30 Ein Abend am Halensee; 22.30 Tanzmusik.

Breslau 315,8 m 10 kW 16.30 Konzert; 20.25 Lessing: „Die Matrone von Ephesus“; 21 Heiteres Konzert; 22.30 Mit dem Mikro in schlesischen Bädern.

Königswusterhausen 1250 m 18 kW 16.30 Dr. Klopfer: Heilpädagogischer Lehrgang: „Winterhalbjahr 1927/28 in Berlin“; 17 30 Hans Oeser: „Die Arbeiterdichtung“; 18 Gewerbeoberlehrer Mayer: „Technische Physik“; 20.30 Uebertragung von Berlin.

Langenberg 468,8 m 60 kW 13.05 Mittagskonzert; 16.30 Bücherstunde; 17.30 Lieder und Instrumentalsoli; 19.15 Einführung in die englische Sprache; 19.40 Kammermusik; 21.20 Lustiger Abend; darauf Konzert.

Königsberg 329,7 m 4 kW 21.10 Heiteres Wochenende.

London 2LO 361,4 m 3 kW 21.35 „Paris Calling“ mit Alice Delysia.

Stuttgart 379,7 m 7 kW 19.30 Konzert.

Brünn 441,2 m 3 kW 20 Musik: „Die Wahrheit“.

Frankfurt 428,6 m 10 kW 20.15 Wedekind: „Erdgeist“.

Mailand 322,6 m 4,5 kW 21 Puccini: „Madame Butterfly“.

Wien 517,2 m 28 kW 11 Vormittagsmusik; 16.15 Nachmittagskonzert; 20.15 Wien und die Wiener in Lied und Tanz; anschl. Abend-Tanzkonzert.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od wtorku, dnia 5, do poniedziałku, dnia 11 lipca 1927 r. wł.

Początek seansów dla dorosł. codz. o g. 18.45 i 20.45 (w soboty i niedziele o g. 16.45, 18.45 i 20.45)

Maciste w klatce lwów

(Wielka katastrofa cyrkowa). Dramat w 12 częściach. W rolach głównych: **Helena Sangro i Maciste.**

Początek seansów dla młodzieży codz. o g. 15 i 16 45 (w soboty i niedziele o godz. 13.15 i 15 p. p.)

BIAŁY JUNAK Dramat w 8 częściach z życia cowboyów amerykańskich. W roli głównej **TOM MIX.**

W poczekalniach kina codz. do g. 22 audycje radjofoniczne

Ceny miejsc dla młodzieży; I—25, II—20, III—10 gr.
„ „ „ dorosłych: I—70, II—60, III—30 gr.

Wollhandschuharbeiterin

für dauernde Arbeit **gesucht.** Kopernikastr. 19, Freudenreich, nachstr. bis 7 Uhr abends.

Sprechstunden

in der Ortsgruppe Lodz-Zentrum der D. S. A. P.

Montag, 6—7 Uhr: Gen. Semmler in Krankenkassen- und Parteiangelegenheiten; 7—8: Gen. J. Richter — Bezirkslisten und Markenverteilung.

Dienstag, 5—6 Uhr: Gen. Koriolet in Arbeitslosenangelegenheiten.

Mittwoch, 7—8 Uhr: Gen. J. Richter — Bezirkslisten und Markenverteilung.

Montag 6—7, Mittwoch 6—7 und Freitag 6—7 Uhr: Gen. G. Ewald — in Partei- und Krankenkassenangelegenheiten.

Ortsgruppe Lodz-Nord

Der Vorstand der Ortsgruppe gibt hiermit bekannt, daß jeden Donnerstag von 6½ Uhr abends ab, im Lokale, Reiter-Straße 15, die Genossen vom Vorstand Auskunft in Krankenkassen-, Arbeitslosen-, Partei- und anderen Angelegenheiten erteilen sowie Mitgliedsbeiträge und Neueinschreibungen entgegennehmen.

Ortsgruppe Zgierz

Sprechstunden.

Dienstag von 6—7 abends Informationen i. Krankenkassenangelegenheiten — Gen. Stranz

Mittwoch von 6—8 abends Informationen in Partei-angelegenheiten und Aufnahme neuer Mitglieder — Gen. Gen. Schlicht, Schulz und Jäger. — Bücherausgabe — Gen. Hellmann.

Sonnabend v. 6—7 abends Informationen über soziale Fürsorge u. Entgegennahme der Mitgliedsbeiträge — Gen. Rase; in Parteiangelegenheiten, Aufnahme neuer Mitglieder und Jugendbund angelegenheiten — Gen. Hellmann.